

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom weihnächtlichen Büchertisch

Manfred Hausmann: **Die Entscheidung.** S.-Fischer-Verlag, Frankfurt a. M.

Dieser kleine, ansprechende Band enthält eine Auswahl von Betrachtungen, Briefen, Gedanken und Reden. Wer in einer stillen Stunde Besinnliches lesen möchte, wird aus dem Buche Gewinn ziehen. Wir möchten an dieser Stelle noch darauf hinweisen, daß wir die Weihnachtsbetrachtung «Das Einst ist jetzt, das Dort ist hier» dem Werk «Entscheidung» — Entscheidung: das ist das Leitmotiv der wertvollen und tiefen Beiträge — entnommen haben. Die Leserinnen werden sich dadurch selbst ein Urteil bilden können. ME

Eva van Hoboken: **Die letzte Lanze im Acker.** Origo-Verlag, Zürich.

Es ist ein tiefinnerliches Buch, das zu den Ursprüngen unseres Seins zurückgeht und uns zeigt, daß wir erst dann voll und ganz leben, wenn die Vergangenheit ihre Lösung in der Gegenwart fand. Darum ist das ganze Buch irgendwie traumhaft, unreal in seiner starken Realität. Vergangenheit und Gegenwart greifen ineinander über. Da ist Maria, die mit ihrem Wagen einen Autounfall erleidet und wie durch ein Wunder am Leben bleibt. War das Wirklichkeit? Gab es eine doppelte Wirklichkeit? Da ist Etrurien mit seinen geheimnisvollen Gräbern, ist eine Kindheit in Fiesole, eine Mutter, die das Kind des Geliebten unter dem Herzen trägt, und die herrische Jägerwelt des Großvaters, germanisches und südliches Spiel. Erst nach einer Reise, die Maria in seltsame Welten, in tiefe Schichten der Vergangenheit hinunter und wieder hinauf führt, wird ihr klar, daß das Leben etwas Wunderbares, eine vielfache Wirklichkeit ist. Aber erst die Erfahrung des Wunders wird zum Anstoß, den Weg nach innen zu finden und ihn zu gehen. Wir sind im Laufe der Erfahrungen andere geworden. Wir müssen weit zurückgehen, viele Umwege machen, um die eigene Wirklichkeit kennen zu lernen und Schatten, die an unserem Wege standen, zu besiegen. In diesem Sinne hat uns das Buch vieles zu sagen. M.

Lutz Besch: **Wartesaal.** Erzählung. Marion-von-Schröder-Verlag, Hamburg.

Der Verfasser hat dieser eigenartigen Erzählung ein Wort von Jean Paul vorangestellt: «Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein ganzes Leben hindurch für die kalte Welt haushalten.» Die Erzählung setzt sich aus vier Teilen zusammen. In der Rahmenhandlung erleben wir die Tragik eines Mannes, der sich — nach langen Jahren der Abwesenheit — nicht mehr in den Alltag zurückfindet, und sich seiner Familie entfremdet fühlt. Dies treibt ihn fort, und aus einem Einsamkeitsgefühl heraus entflieht er in einen Wartesaal. Er wähnt, alles hinter sich gelassen zu haben. Durch seine Einsamkeit hindurch dringen jedoch die Gespräche der mit ihm am Tische

sitzenden Menschen. Drei Einzelschicksale — erzählt von einem Geschäftsreisenden, einem Gerichtsbeamten und dem alten Kellner — lassen ihn neue Einsichten gewinnen, und er findet dadurch den Weg zurück zu seiner Frau und den Kindern. Man ist von diesem dünnen, ansprechend ausgestatteten Buch gepackt. Der Verfasser dringt in die Tiefe; Inhalt und Sprache bilden ein abgerundetes Ganzes. Ein sehr zu empfehlendes Bändchen!

ME

Gerhard Rasmussen: **Der Hauptmann braucht keinen Urlaub.** Aus dem Dänischen übersetzt von Charlotte Lilius. Zwingli-Verlag, Zürich.

Ein starkes, gutes, mitreißendes Buch von der ersten bis zur letzten Seite. Kein Kriegsroman im hergebrachten Sinne. Wohl geht es darin um Minen, die durch eine Springflut ins Land hinauf getragen wurden, um fremde, höchst gefährliche Minen, die es unschädlich zu machen und deren Geheimnisse es zu ergründen gilt. Wer muß es tun? Da sind zwei junge Offiziere, dem einen von ihnen wurde eben ein kleiner Sohn geboren, und da ist ein Vater, der Hauptmann, sind die beiden Ehefrauen; eine Gruppe von Menschen, die vor die nackte Tatsache gestellt sind, daß die beiden jungen Männer dazu auserkoren wurden, die teuflischen Minen auseinanderzuschrauben, zu zerlegen, hinter ihr todbringendes Geheimnis zu kommen, jeder allein, im Nebel, mit diesem Ungeheuer ziemlich sicher den «Heldentod» zu erleiden. Das Buch zeigt uns nun, wie in solchen Stunden die Masken vom Gesicht der Menschen fallen, wie sie sich verändern, von ihrer Höhe herabsteigen, von Angst geschüttelt werden, aber auch wie sie über sich hinaus wachsen und sich selber wieder finden. Der Hauptmann braucht keinen Urlaub mehr. Er opfert sich für seinen Sohn, aber auch um seinetwillen und macht damit alles gut, was er versäumt. Der Verfasser hat den Rohstoff zu seinem Roman den Memoiren Winston Churchills entnommen. Es handelt sich also um ein wahres Geschehen, ein Stück Wirklichkeit, die erschüttert. Zudem ist Gerhard Rasmussen ein glänzender Erzähler, dessen beherrschter Stil den Leser in seinen Bann zieht. Das Buch ist in einem guten Deutsch wiedergegeben. O. M.

Thomas Mann: **Der Erwählte.** Roman. S.-Fischer-Verlag, Frankfurt am Main.

Der Erzähler der Geschichte ist ein irischer Mönch, der als Gast des Klosters Sankt Gallen diese zu Papier bringt. Sie handelt von Gregorius. Er ist die Frucht der Sünde eines Geschwisterpaares, wurde bald nach seiner Geburt aufs Meer ausgesetzt und wächst auf einer normannischen Insel heran, wo ein frommer Abt sich seiner annimmt. Mit siebzehn Jahren erfährt der Jüngling durch Zufall von seiner Herkunft und zieht aus, um seine Eltern zu suchen. Er gerät in das Land seiner

Mutter, das sich in Kriegsnot befindet, besiegt den Fürsten im Zweikampf und wird des Landes Herzog als Gatte der eigenen Mutter. Die Entdeckung führt zu einer unerhörten Buße, und Gott erhebt den so tief in Sünde Verstrickten durch ein Gnadenwunder auf den päpstlichen Stuhl.

Die Handlung folgt in den Hauptzügen dem Versepos «Gregorius» von Hartmann von Aue. Dieses Spätwerk des großen Dichters Thomas Mann ist von eigenartiger Schönheit, führt es doch aus tiefer Dunkelheit und Verstrickung in eine blendende Helle, verwandelt Weinen in göttlich gnädiges, weises Lächeln. Man ist von der Erzählkunst des Dichters wie immer gepackt.

O. M.

Alexandre Dumas: **Der Liebhaber der Marie Antoinette**. Aus dem Französischen übertragen von Jos. Primas. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Über die glänzende Erzählkunst Alexandre Dumas' (Père) bedarf es keiner zusätzlichen Worte. Er stand auf dem Höhepunkt seines Schaffens, als er 1846 «Le Chevalier de Maison-Rouge» erscheinen ließ, eines seiner unverwüstlichen Werke. Der Roman spielt in der Zeit der Französischen Revolution und schildert eindrucklich und erschütternd den Konflikt eines republikanischen Bürgers zwischen seiner Liebe zu einer Aristokratin und seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland. Dabei geht es um nichts Geringeres als um die Befreiung der gefangenen Königin und um die Anstrengung der Gegenspieler, die Flucht zu verhindern. «Das Haupt des edelmütigen jungen Mannes fiel neben diejenigen von Maurice und Geneviève», schließt das Buch, und somit wissen wir, daß nach echt Dumasscher Art das Intrigenspiel den opferfreudigen Helden zum Verhängnis wird. Niederdrückend? «Es waren Freunde, die aus dem Tod ein Fest bereiteten.»

Das Werk stellt ein eindrucksvolles Zeitdokument dar. Es ist von Jos. Primas in einem guten Deutsch wiedergegeben. Das empfehlenswerte Buch ist auch im Buchhandel erhältlich.

M.

Eduard Büchler: **Mañana**. Alfred-Scherz-Verlag, Bern.

Wir freuen uns, den Leserinnen das gediegene Werk des Verlegers der Lehrerinnen-Zeitung anzeigen zu können. Eduard Büchler erzählt in sympathischer Weise von seinen Erlebnissen auf der Insel Mallorca und auf den zwei kanarischen Inseln Gran Kanaria und Teneriffa. Es wird Ernstes und Heiteres aus 5 Streifzügen durch diese spanische Inselwelt geschildert. 35 einfarbige ganzseitige Kupfertiefdrucktafeln und einige vierfarbige Bilder ergänzen den Text. Die Bilder sind mit Liebe aufgenommen und mit Sorgfalt ausgewählt worden. Druck und graphische Gestaltung besorgte die Firma Büchler; ein gutes Zeugnis für deren Leistungsfähigkeit.

ME

Willy Meyer: **Vom Alpenwall zur Côte d'Azur**. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Wir durchstreifen mit dem bekannten Reise-schriftsteller Willy Meyer die öde Bergwelt des südlichen Alpenwalls bis hinunter in die fruchtbare Gegend des Mittelmeeres, wo im Frühling Jasmin, Mimosen und Hyazinthen blühen. Wir lernen die Dauphiné, die Haute Provence und Basse Provence kennen. «Überall ist Gegensatz, überall ist Ausgleich.» Diese Erkenntnis vermitteln das Geschriebene und die zahlreichen Farb- und Schwarzweißaufnahmen. Das Buch weckt manche Erinnerung an eine ähnliche Reise. Leserinnen, denen diese herrliche Landschaft unbekannt ist, sollten nicht versäumen, eine ähnliche Fahrt zu planen.

ME

Rudolf Graber: **Kahnfahrt durch Frankreich**. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Graber, den wir von seinen köstlichen Fährgeschichten her kennen, erzählt von drei Studenten aus Basel, die in Besançon von einem Fischer einen Kahn erwerben, um den Doubs, die Saône und die Rhone hinunter bis ins Mittelmeer zu rudern. Unbezahlbar der Humor, mit welchem ihre Begegnungen mit den Einwohnern von Besançon geschildert werden; köstlich die Flunkergeschichten des Fischers. Ein Buch zum Vorlesen! denkt man. Die drei Studenten kommen nicht weit; denn am «14 juillet» verdreht ein wunderschönes Mädchen einem von ihnen so sehr den Kopf, daß er es in höchst romantischem Abenteuer aus dem Freudenhaus, wohin es gehört, aber doch nicht gehört, entführt. Flucht und Robinsonade auf einer Insel im Doubs, bis sie, nach einem festlichen Tag, der Polizei in die Arme laufen und schließlich den Laufpaß ohne die Entführte nach Hause bekommen.

Der Verfasser möchte mit diesem Buch Frankreich schildern. Mit ihren frischen, hungrigen Sinnen läßt er die Burschen den Zauber von Frankreichs Flußlandschaft, von seinen Düften, seinen Speisen und Weinen, seinem Volk, seiner Liebe und schließlich auch seinen gescheiterten Realismus erleben, dank welchem die naiven Schweizer aus einer Verwicklung befreit werden, deren Folgen sie nicht hätten tragen können. Ein köstliches Buch, aber ja nicht zum Vorlesen und nur für Erwachsene.

P. M.

J. S. Gowland: **Allein im Kanadischen Urwald**. Orell-Füßli-Verlag, Zürich.

Dieses von Dr. Paul Lang aus dem Englischen gut übersetzte Werk wird jüngere und ältere Leser interessieren. Der Verfasser — ein Engländer — lebte lange Jahre in Kanada. Er hatte als Forest Ranger meist auf Außenposten ganz verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Zunächst verbrachte er einen ganzen Sommer als Brandwachposten auf einem schwer zugänglichen Gipfel der Rocky Mountains. Dann wirkte er verschiedene Jahre als Forstaufseher. Die Leser lernen die einsame

aber reiche Welt der großen Wälder Kanadas, deren Naturschönheiten und das vielfältige Tierleben gut kennen. Die vielen Erlebnisse sind frisch erzählt, und zahlreiche schöne photographische Aufnahmen regen zum Vergleich der Gebirgswelt Kanadas mit unserer Heimat an; wobei sich wohl einzelne Gegenden ähnlich sind, die Ausdehnung dieser unendlichen Wälder unsere Vorstellungskraft aber beinahe übersteigt. W.

Gertrud Lendorff: Basel — die Biedermeierzeit. Verlag Paul Haupt, Bern.

Dieses neue Schweizer Heimatbuch mit rund 20 Seiten Text und 32 Bildtafeln macht uns mit dem alltäglichen Leben einer längst vergangenen Zeit bekannt. Die Verfasserin, Dr. Gertrud Lendorff, erzählt anschaulich aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: von den früh geschlossenen Stadttoren, den Turmbläsern und anderem kulturellem und politischem Geschehen. Im Bilderteil ist eine reiche Auswahl alter Stiche und Photographien zu finden, eine wertvolle Ergänzung zum so hübsch geschilderten biedermeierlichen Basel. W.

Walter Höhn: Naturgeheimnisse unserer Heimat. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Seit Jahrzehnten spürte der Verfasser den Naturgeheimnissen unserer Heimat nach. Er leitete auch unzählige Exkursionen von Schülern, Lehrern und andern Naturbegeisterten. — Das handliche, hübsch ausgestattete Buch führt auf recht instruktive Weise in die Natur ein, und die zum Teil recht komplizierten Vorgänge werden einfach und verständlich dargestellt. Da heute leider recht viele Menschen die Verbundenheit mit der Natur verloren haben, ist es wertvoll, in solcher Form und in anregender Weise «in das Werden, Sein und Vergehen einzelner Lebewesen» eingeführt zu werden. Wir hoffen, gelegentlich eine Textprobe aus dem kleinen, aber inhaltsreichen Bändchen bringen zu dürfen. W.

Hallam Tennyson: Vinoba — Nachfolger Gandhis. Diana-Verlag, Zürich.

Der Verfasser widmet dieses Buch Vinobas großem Ideal «Sarvodaya, dem Wohlergehen aller», und Elisabeth Rotten macht die Leser in den einführenden Worten mit dem Wirken von Vinoba bekannt. Sie schreibt: «Der Mahatma (Gandhi) hat sein Lebenswerk, die Erringung der politischen Freiheit Indiens, ohne kriegerische Mittel, mit Herzblut und seinem Leben bezahlt. Es bleibt die wirtschaftliche Ungleichheit und als Folge auf seiten der Elenden Hilflosigkeit, Verzweiflung oder stumpfe Hinnahme des Hungerdaseins. Es bleibt der Abgrund zwischen den Übersattem und den Ärmsten, zwischen den gebildeten Indern und den unwissenden Bauern. Bhoodan, die spontan hervorbrechende und wie ein Bergquell nie mehr versiegende Bewegung der

freiwilligen Landentäußerung der Besitzenden zugunsten der Landlosen, zeigt den Weg aus dieser äußeren und inneren Not.» Bhoodan ist das Werk Vinobas, und in wenigen Jahren hat die Bhoodan-Bewegung rund 2 Mill. Hektar zur Verteilung erhalten.

Tennyson führt uns in das Leben von Vinoba ein, der ohne Gewalt so weitgehende soziale Umwälzungen erreichte. Es ist für uns wertvoll, durch dieses Buch Näheres von Vinoba und der Bhoodan-Bewegung zu erfahren, denn es scheint, daß damit das «Christentum der Tat» verwirklicht wurde.

Wir möchten noch darauf hinweisen, daß der Verlag die Hälfte des Reinertrages aus dieser Veröffentlichung der indischen Bhoodan-Bewegung zur Verfügung stellt, eine Geste, die sehr sympathisch berührt. ME

Heinrich Hanselmann: Eltern-Lexikon. Rotapfel-Verlag, Zürich.

Es ist kaum möglich, das Werk des bekannten Heilpädagogen Prof. Dr. Hanselmann im Rahmen unserer weihnachtlichen Buchbesprechungen eingehend zu würdigen. Deshalb möchten wir auf das Buch, das als Ziel die «Erste Hilfe in Erziehungssorgen und Schulnöten» und ein «Wörterbuch vom Seelenleben des Kindes und des jugendlichen Menschen» hat, vorläufig nur kurz hinweisen. Eine gründliche Besprechung bringen wir — wenn möglich — in einer der nächsten Nummern.

Prof. Dr. Hanselmann hat — von der Erziehungsnot der Gegenwart ausgehend — aus seiner reichen Erfahrung heraus mit Sachkenntnis und Liebe ein neuartiges Werk geschaffen, das den Eltern und Erziehern das Dringendste der Ersten Hilfe bei Erziehungs- und Schulschwierigkeiten vermitteln will, das aber auch den Fachleuten durch den Lexikoncharakter dienen möchte. Bei den einzelnen Stichwörtern sind jeweils fünf Gesichtspunkte wegleitend: Worterklärung — kurze psychologische Darstellung und Deutung — eine zusammenfassende knappe pädagogische Betrachtung — Literaturangaben — Stichwörter, die auf verwandte Stichwörter hinweisen. Das Werk wird dem verantwortungsbewußten Erzieher Wissenswertes vermitteln und ihn anregen, durch Selbststudium noch weiter in ein ihn beschäftigendes Problem einzudringen. Der Verfasser will nur «eine erste Antwort geben, nicht Mittelchen und Rezepte verschreiben», und hier liegt vielleicht eine gewisse Gefahr, sofern sich die Leser dessen nicht genau bewußt sind. ME

Herders kleines Bildungsbuch. Verlag Herder, Freiburg.

Dieses umfangreiche Werk mit 160 Bildtafeln und zahlreichen weiteren Abbildungen im Text ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener Autoren zusammen mit dem bekannten Verlag. Das Buch möchte den jungen Menschen helfen, sich über das vielgestaltige Leben ein Bild machen zu können. — Im ersten Teil

wird Wesentliches über den menschlichen Körper, Seele und Geist ausgesagt. Dann folgen zwei große Abschnitte, welche die menschlichen Beziehungen — das engere und weitere Zusammenleben — zum Grundthema haben. «Volk und Land» und «Mein Beruf» machen den jungen Menschen mit politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vertraut, und ein recht umfangreicher Abschnitt von rund 200 Seiten befaßt sich mit der Natur und Kultur. Im Schlußteil «Mein Glaube» wird noch auf religiöse Probleme — erst allgemein, dann mehr in katholischer Sicht — hingewiesen. Was die Herausgeber planten, ist aus dem Vorwort ersichtlich. «Die Welt, in der wir leben, ist nicht nur die Welt der Natur und der Wohnort für die Völker: Welt ist auch das, was der Mensch hervorbringt, was er zu Kulturen gestaltet, was er denkt und wie er nach den Einsichten seines Denkens lebt. Auch die Ordnungen unseres Zusammenlebens sind ein Stück Welt. Endlich reicht von oben in sie hinein die Offenbarung Gottes, sein Zeugnis in der Geschichte.» — Es dürfte den Herausgebern gelungen sein, in einfacher und klarer Weise zahlreiche Fragen aus allen Lebens- und Kulturbereichen an die jungen Menschen herangetragen zu haben. ME

Der Schweizerische Frauenkalender. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Das Jahrbuch der Schweizer Frauen liegt wieder in gediegener Ausstattung vor. Die Redaktorin, Fräulein Clara Büttiker (Olten), konnte in diesem Herbst den 70. Geburtstag feiern. Sie betreut schon seit vielen Jahren mit Liebe und Sorgfalt den Schweizerischen Frauenkalender. In bunter Folge wechseln Erzählungen, Skizzen, von Schweizerinnen verfaßte Gedichte und und wertvolle Aufsätze ab. Eine von Henriette Cartier verfaßte Chronik der schweizerischen Frauenbewegung und eine internationale Chronik von Helen Gmür sowie übersichtliche Verzeichnisse bieten Einblick in das Wirken der Frauen des In- und Auslandes.

Bilderbücher

Auf Weihnachten ist im Rotapfel-Verlag, Zürich, ein Werk von Ernst Kreidolf neu erschienen. Das schöne Buch «**Lenzgesind**» weckt Kindheitserinnerungen, und so werden sich die Kleinen und die Erwachsenen an den reizvollen, feinen Bildern erfreuen. In märchenhafter Weise sind Blumen, Schmetterlinge und Käfer dargestellt. Die Kreidolf-Bücher — in ihnen finden wir Stille und Schönheit — sind ein gutes Gegengewicht zu unserer lärmigen, nüchternen Welt.

Drei reizende kleine Bilderbücher — gut geeignet als Weihnachtzugaben — sind im Verlag Josef Müller, München, herausgekommen. Ilse Schmid erzählt die hübsche weihnachtliche

Legende «**Das Jesulein und die Tiere**». An den phantasievollen und doch feinen Bildern werden die Kleinen Freude haben. — Von den «**Tierlein im Winter**» handelt das 2. Bändchen. Bilder und Text — Hanna Helwig hat die hübschen Illustrationen geschaffen und Doris Steppberger die Verse — entsprechen der kindlichen Vorstellungswelt. — «**Schnee und Eis**» heißt das dritte kleine Buch. Die zarten Bilder und die Verse stammen von Nora Scholly. Es macht auf ansprechende Weise die Kleinen mit dem winterlichen Geschehen in der Natur bekannt.

Im Verlag Sauerländer & Co., Aarau, sind gleich drei große Bilderbücher erschienen. «**Coco fährt Rad**», von H. A. Rey, ist ein lustiges Buch für tierliebende kleine Leute. Es wird die drollige Geschichte des kleinen Affen «Coco» erzählt. Die einfachen Bilder in kräftigen Farben ergänzen den Text vortrefflich. Ungezählte Kinder in Amerika, England und den nordischen Ländern haben dieses putzige Äffchen liebgewonnen. Das Bilderbuch dürfte auch bei den Schweizer Kindern Anklang finden. — Im zweiten Band von Margret Rey, ebenfalls mit Bildern von H. A. Rey, wird die Geschichte des Dackels Brezel geschildert. Der kleine Hund wächst, wird lang und immer länger und ist zuletzt doppelt so lang wie die andern Dackelhunde. Die Kleinen werden vermutlich auch diese Dackelgeschichte mit Freude verfolgen, aber uns scheint «Coco» weit besser dem Kinde angepaßt zu sein. — «**Tschuff**» heißt das neue Bilderbuch von Kurt Wirth. «Tschuff» ist eine Dampflokomotive, und sie erzählt von ihrer Fahrt durch Frankreich. Dieses Bilderbuch — in erster Linie für sechs- bis achtjährige Knaben geeignet — mutet recht neuartig an. Sämtliche Bilder sind in den Farben Schwarz, einem dunklen Rot und Lila gehalten und künstlerisch wertvoll. Ob diese Bilder dem Kinde ganz entsprechen, ist für uns etwas fraglich; aber die Buben, die meist eine Schwäche für die Eisenbahn haben, werden das Buch mit Freude anschauen. ME

Kinder- und Jugendbücher

Marta Wild: **Ein Jahr im Vorderdorf.** Blaukreuz-Verlag, Bern.

Marta Wild erzählt aus dem Leben der Vorderdörfelkinder, die mit den Hinterdörfelern stark rivalisieren und nichts gelten lassen, was von dort kommt. Einem kleinen, tapferen Ferienbuben gelingt es, die zwei feindlichen Gruppen zu versöhnen. Als sie dadurch nach vielen Jahren wieder gemeinsam um das Augustfeuer stehen, erleben die Kinder und die Erwachsenen das schöne Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es ist eine einfache, in schlichter, zum Teil etwas kindertümlicher Sprache geschriebene Erzählung, die von einer christlichen Grundhaltung getragen ist. ME

Ebba Edskog: Karin im Kaufladen. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Dieses von Martha Niggli aus dem Schwedischen übersetzte, durch Martha Bertina mit ansprechenden Bildern versehene Buch dürfte vor allem von 8—12jährigen Mädchen gern gelesen werden. Karin, das zwölfjährige Töchterchen eines Kapitäns, verlor kurz nacheinander die Eltern. Aus der Stadt Stockholm kommt das Mädchen nun in ein abgelegenes Dorf zu zwei alten Tanten, die einen Kaufladen führen. Das Einleben fällt ihm recht schwer, umsomehr da die eine der Tanten unnahbar und durch verschiedene Erlebnisse hart geworden ist. — Karin hilft aber nach Kräften im Kaufladen mit. Sie ist gütig und denkt wenig an sich und viel an die andern. Hilfreich greift sie auch in das Leben von drei mutterlosen Kindern ein, und zuletzt gelingt es ihr, auch in das Herz der verbitterten Tante einzudringen. Zusammen mit den Großtanten und den Schützlingen vom Nachbarhof erleben wir ein echt schwedisches Weihnachtsfest. Ein empfehlenswertes Buch.

ME

Ernst Eberhard: Großer Tom. Eine Erzählung aus den Bergen, für die Jugend. Hans-Feuz-Verlag, Bern.

Auch dieses, vom Verfasser hübsch illustrierte Buch darf als Ganzes betrachtet mit gutem Gewissen empfohlen werden. Wir erleben die Geschichte eines tapferen Knaben und eines treuen Wolfshundes; beide sind Entwurzelte, die dann aber ein richtiges Heim finden und sich die Liebe verdienen. Auch im traurigen Geschehen bricht immer wieder die Güte und das Verstehen durch. Die jugendlichen Leser — das Buch ist für Mädchen und Knaben ab ca. 12 Jahren geeignet — erfahren auch von der düsteren Zeit der Arbeitslosigkeit mit ihren für den Einzelnen und die Gemeinschaft bedrückenden Folgen. Schade ist, daß das Buch an einigen Stellen etwas gemacht scheint und dadurch manches etwas unnatürlich wirkt.

ME

Eve Garnett: Abenteuer der Familie Ruggles. Verlag Rascher, Zürich.

Der Zürcher Verleger Rascher hat sich die deutschen Übertragungen der englischen Kinderbücher der Eve Garnett gesichert, die gleich mit ihrem ersten Buch schon den Carnegie-Preis für das beste Kinderbuch des Jahres gewonnen hatte und die nun fortführt, die Erlebnisse der Familie Ruggles und ihrer 7 Kinder zu schildern. Sie darf sich ihres angeborenen Humors und Erzähltalentes so sicher fühlen, daß sie gar nicht nach interessantem Stoff Ausschau halten muß. Jeder Tag trägt der warmherzigen Kinderfreundin so viel Erzählenswertes zu, daß sie immer neue alte und junge Originale entdeckt, deren Wirken sie festhalten möchte. Von bestem englischem Humor übergoldet, schildert sie die tapferen Eltern Ruggles, die sich wacker um ihre große Kinderschar mühen; er beim Abfuhrwesen in

der Stadt, die Hausmutter, indem sie noch für fremde Leute wäscht und bügelt. Immer geht es irgendwie. Aber als in einem Frühjahr ein Kind nach dem andern Masern bekommt und bleich und erholungsbedürftig aus dem Spital heimkehrt, so daß ein längerer Landaufenthalt unumgänglich erscheint für die bleichen Stadtkinder, da muß schon ein Wunder nachhelfen, eine unerwartete Spende. Glück, großes Glück hatten die Ruggles, daß sie gerade im alten Landgasthof zum Tautropfen bei Herrn und Frau Wildgans Aufnahme finden konnten. Da erlebten die Bleichgesichter herrliche 6 Wochen glücklichsten Landlebens bei gütigen Kinderfreunden. Ein unvergeßliches Erlebnis reihte sich an das andere.

Das köstlich unterhaltende Buch, ohne eine leere Zeile, ist auch erzieherisch wertvoll. Es wird unseren Kindern ans Herz wachsen. Solche Jugendschriften sind Medizin gegen die Vermassung der Menschen.

Die Illustrationen sind noch eine willkommene Zugabe.

D. Z.-R.

Elsa Steinmann: Der Sohn des Gondoliere. Verlag Herder, Freiburg.

Das Buch der schweizerischen Schriftstellerin, mit guten Zeichnungen von Johannes Gröger, wird Buben und Mädchen — ab ca. 12 Jahren — ansprechen. Der 12jährige Gabriello entschließt sich nach dem Tode des Vaters, einen Verdienst zu suchen. Freiwillig, aber nach harten innern Kämpfen nimmt er eine Stelle in der Glashütte als Garçon an. Er braucht alle Kraft, um nach dem freien Leben die große Hitze und die ungewohnte Arbeit auszuhalten. Bald zeigt sich seine natürliche Begabung für den Beruf des Glasbläfers, und er erkennt, daß er auch in diesem Berufe Befriedigung finden wird. Die gute Kameradschaft und selbstverständliche Hilfsbereitschaft dieser einfachen Menschen sind von einem positiven erzieherischen Wert, und so kann das Buch empfohlen werden.

ME

Walter Rüschi: Die leuchtende Flasche. Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Erfinder sind oft recht sonderbare Menschen, von einer Idee besessen, setzen sie sich ganz dafür ein, opfern Schlaf und Geld, um ihr Ziel zu erreichen. Heinrich Göbel, ein deutscher Uhrmacher aus einer kleinen Stadt bei Hannover, hat rund 20 Jahre vor Edison die elektrische Glühlampe erfunden. Die Welt sah jedoch die Bedeutung dieser Entdeckung nicht ein, und Göbel konnte seine Erfindung — dies gelang erst 1879 dem weltkundigen Edison — nicht durchsetzen. Walter Rüschi erzählt anschaulich und mit Einfühlung das Leben dieses unbekannten, erfolglosen «Lichtbringers», der 1893 arm und nur wenig bekannt in New York starb. Das gut geschriebene und hübsch illustrierte Buch (Heinz Stieger war für die Gestaltung besorgt) wird vor allem die Buben fesseln.

ME

Elizabeth Goudge: **Henriettas Weihnachten.** Steinberg-Verlag, Zürich.

Die Leser von «Henriettas Haus» und viele andere werden erfreut zu diesem neuen, spannenden Buch von Elizabeth Goudge greifen, und sie werden nicht enttäuscht sein, denn sie werden die feine, zarte Erzählung einer wahren Dichterin genießen.

Henrietta, das sensible Mädchen, hat vom Schicksal der beiden Künstler erfahren, die den Auftrag hatten, eine Krypta auszumalen. Selbst künstlerisch veranlagt, ahnt sie intuitiv, was zur Vollendung des Werkes fehlte, und mit Hilfe ihres Vaters, dessen Eigenheiten sie mit verstehender Liebe trägt, vermag sie einem schuldbeladenen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich wieder zu finden. Wie Henrietta und ihr Vater sind auch die andern Menschen der Geschichte trefflich gezeichnet, vor allem der prachtvolle Großvater, so daß den Lesern jedes Alters das Buch mit voller Überzeugung empfohlen sei. *E.E.*

Lyn Cook: **Morgen läufst du für Kanada.** Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Die kanadische Erzählerin ist ihren jungen Landsleuten vom Rundspruch her lieb und vertraut. Sie macht uns gleich mit sehr verschiedenen Backfischen bekannt, die in der jungen kanadischen Bergarbeiterstadt zusammenwohnen. Elina ist unglücklich, daß ihr aus Finnland eingewanderter Vater nicht so viel verdient, daß es zur Befriedigung ihrer Extrawünsche langt. Sie möchte so gern, wie ihr finnischer Großvater, als Eiskunstläuferin berühmt werden. Nun kommt eben dieser vortreffliche, herzensgute Alte seine Tochter in Kanada besuchen, ihre neue Heimat und ihre Kinder kennenzulernen. Er sieht, daß die Enkelin für das Eislaufen begabt ist, er findet es aber noch wichtiger, daß sie lerne, sich zu bescheiden und auch einmal fröhlich verzichten zu können. Sein Unterricht auf beiden Ebenen trägt gute Früchte. Ganz natürlich lernen wir so neben der kanadischen Kleinstadt auch viel Wesentliches über Finnland kennen. Wertvoll ist die schöne Freundschaft über Generationen hinweg von Großvater und Enkelin. Am liebsten möchte Elina mit dem Großvater für ganz nach Finnland ziehen, aber er zeigt, daß ihr Platz im Elternhaus ist. Selbstüberwindung braucht ebensoviel Mut wie ein kühner Sprung oder eine ihrer bewunderten Pirouetten auf dem Eis. Das Buch ist trefflich verdeutscht und flott illustriert. *Z.*

Adolf Heizmann: **Hendrik und seine Freunde.** Verlag Sauerländer, Aarau.

Hendrik, ein junger Schiffer, führt ein Kohlenschiff durch die Kanäle Hollands. Eigene schwere Erlebnisse in seiner Jugendzeit haben in ihm den Entschluß reifen lassen, jungen Menschen auf den rechten Weg zu helfen. Ein tapferes Mädchen und ein etwas ruppiger Bursche gehören bereits zu seiner «Familie»,

und nun nimmt er auch Willem auf, der bei einem groben, meist betrunkenen Bauern ein trauriges Los hatte.

Trotz harter Arbeit und manchen Entbehrungen erleben die vier jungen Leute glückliche Tage und allerlei Abenteuer. Bei der schrecklichen Wassersnot in Holland zeigen sich alle als tapfere Helfer. Dabei werden die erzieherischen Fähigkeiten Hendriks entdeckt, und einsichtsvolle Menschen stellen ihn an einen Posten, an dem er seine Pläne verwirklichen kann. Das Buch gehört, trotz einigen Unwahrscheinlichkeiten, zum Guten in unserer Jugendliteratur und sei darum 12 bis 15jährigen Lesern angelegentlich empfohlen. Adelheid Schärer hat das Buch mit klarem Stift sympathisch illustriert. *E.E.*

Riek Goudappel-Bos: **«Lisbeth schreibt ein Buch».** Thienemann-Verlag, Stuttgart.

Da österreichische und deutsche Erzieher immer wieder den Mangel an wertbeständigen Jungmädchenbüchern beklagen, freut man sich doppelt, daß durch eine gute Übersetzung aus dem Holländischen ein wertvolles Buch, rundherum anziehend, den deutschen Mädchen geschenkt wurde. Der Verfasserin gelang es vortrefflich, uns in einen lebhaften Familienkreis in Holland zu schmuggeln, wo durch den unerwarteten längeren Besuch einer alten, gestrengen und reichlich lehrhaften Tante alle etwas aus dem Gleichgewicht geraten sind. Auch an die sonst so sorglosen Kinder treten nun allerlei Probleme heran. Anfangs sehen sie in ihrer kritischen ablehnenden Art nur die negativen Seiten der Respektperson, fühlen sich in ihrer Freiheit und Gemütlichkeit bedroht, bis gemeinsames Erleben die trotzigste Lisbeth überzeugt, daß ihr leicht verletzliches Wesen, ihr Egoismus sie ungerecht machte gegen die Vorzüge und Leistungen der energischen alten Dame, die so viel Güte verschenkt, daß sie menschliche Teilnahme wohl verdiente.

Das Buch zeigt viel Verständnis für die aufgespaltene Persönlichkeit der temperamentvollen Heldin, die so eindrucksvoll erlebt, daß der Übergang vom Kind zum reifen Menschen viel Arbeit an sich selbst, Tappen im dunkeln und Schwierigkeiten verschiedener Art bedeutet, ja daß selbst das Erwachen der jungen Liebe nicht eitel Frühlingszauber mit sich bringt, sondern auch Zweifel, Sturm und schmerzliches Loslösen von lieben Altvertrauten. Unsentimental und anschaulich wird die Aufgabe der Eltern gezeigt. Wir fahren mit der jungen Lisbeth nicht in die weite Welt hinaus auf Abenteuer, aber es ist immer faszinierend, mitzuerleben, wie ein junges Menschenkind sich findet und zur Reife kommt. Ganz natürlich wechseln Leid und Freud in diesem sympathischen Kreis, und so entstand ein hübsches hilfreiches Buch, das der liebe Trotzkef Lisbeth angeblich selber für ihre Altersgenossinnen geschrieben hat.

D. Z.-R.